





**Die theure Versicherung
der ewigen Gnade Gottes, und des Bundes
des Friedens,**

34.

Wolte,

als

weyland Tit. deb.

Frau Euphrosina,

verwittibte Siegerin,

gebohrne Weisin,

den 9 November, 1742,

bey der Kirche zu St. Petri und Pauli

unter ansehnlicher und volkreicher Begleitung

dem Leibe nach beerdiget wurde,

nach Anleitung des Leichenspruches,

kürzlich erwigen,

und den vornehmen Hinterlassenen

zu tröstlicher Betrachtung

vorfellen

M. Benjamin Gottlieb Serlach,

des Gymnasti Director.

B Z E U U,
Gedruckt bey der verwittiweten Stremelin.

Sottes Barmherzigkeit und Liebe gegen das gefallene Geschlechte der Menschen ist so unendlich, daß die Größe derselben kein irdischer Verstand begreifen kan, und die beredteste Zunge sie nach Würden zu rühmen und zu preisen ganz unvermögend ist. Wir finden von dieser unendlichen Barmherzigkeit und Liebe Gottes in den Büchern des alten und neuen Testaments gar herrliche und merckwürdige Zeugnisse. Wie beweglich und nachdrücklich redet nicht Gott durch den Mund seiner heiligen Propheten zu den abtrünnigen Israeliten? Wie durchdringend und hergbrechend ist nicht die Stimme der Gnade, mit welcher der Heiland der Welt den verlohrnen Schafen vom Hause Israël rufter? Man lese die Briefe, die Paulus, Petrus und Johannes durch Eingeben des heiligen Geistes verfertiget, mit gehöriger Aufmerksamkeit, so wird man befinden, mit was vor Eifer diese heilige Männer und Werkzeuge Gottes die Verführten zu bekehren, die Gefallenen aufzurichten, die Wandkenden zu befestigen, die Schläfrigen zu ermuntern, und die Betrübten zu trösten suchten. Alles dieses und noch mehr sind untrügliche Zeichen der großen Barmherzigkeit und unermeßlichen Liebe Gottes, mit welcher er, krafft des einmahl aufgerichteten Bundes, dem menschlichen Geschlechte zugethan ist, und die theure Versicherung giebet, daß er sich aller mit ewiger Gnade annehmen und erbarmen wölle. Eine der gnädigsten und kräftigsten Versicherungen seiner ewigen Gnade und seines Bundes des Friedens ist ohnstrittig diejenige, welche er bey dem Propheten Jesaja seiner Kirche gethan hat, da er verheisset, daß wohl Berge weichen, und Hügel hinfallen sollen, aber seine Gnade solle nicht von ihr weichen, und der Bund seines Friedens solle nicht hinfallen. Gott beziehet sich hier auf einen Gnadenbund, wodurch er seinen andern versichert, als den er durch seinen Sohn mit den Menschen aufgerichtet und bekätiget hat. Dieses ist das große Gnadenbündniß, da Gott, der himmlische Vater, nachdem das menschliche Geschlechte in Adam den ersten Bund gebrochen, vornehmlich mit seinem Sohne von Ewigkeit her einen Rath des Friedens geschlossen, der gefallenen Menschen sich anzunehmen. Der eingeborne Sohn Gottes war bereit den Willen seines Vaters willig und gerne zu thun, und die verlorne Menschen zu erlösen. Dahero er bey dem Propheten Malachi der Engel des Bundes genennet wird, womit nichts anders angezeigt wird, als Christi Zukunft ins Fleisch sey um seiner andern Ursache willen geschehen, als daß er als Mittler den Bund aufrichte, den Gott mit den Menschen geschlossen. Denn dieser Bund wird wohl auf Seiten Gottes fest und unverbrüchlich gehalten, aber auf Seiten der Menschen wird er lecher! mehr als zu offft gebrochen und übertreten. Was ist nicht dazumahl vor ein elender und betrübter Zustand der Kirche gewesen, wie aus dieser, und anderer Propheten Stellen zu ersehen? Sie wird eine unfruchtbare genennet, weil der Glaube allenthalben abgenommen hatte, und fast alleamt von der wahren Erkänntiß Gottes abgewichen waren, so, daß sie nachhero zur Zeit des Herrn Christi gegen der großen Menge der Ungläubigen noch in sehr wernigen bestanden. Es giebt aber Gott der Höch der dhen und verlassen Kirche die gnädige Versicherung, daß dieser betrübte Zustand solle geändert werden. Sie sollte seiner Gnade so gewiß seyn, so gewiß er den Schwur gehalten, den er Noah nach der Sündfluth bey seinem Bräudopffer gethan, daß heimlich keine allgemeine Sündfluth mehr kommen sollte. Ja seine Gnade gegen seine Kirche solle wegen des einzigen Verühnopffers Christi nicht weichen, sondern unvergänglich und ewig bleiben, obshon Berge und Hügel hinfallen, und alles in der Welt über und über gehen würde, und der Bund des Friedens, den er mit seinem Volke in Christo, krafft seines bitteren Leydens, Sterbens und Auferstehung gemacht, und darinnen alle Wohlfact, Heyl und Segen, ja die ewige Freude und Herrlichkeit versprochen, solle nicht hinfallen und zunicte werden, und zwar mit der überschwenglichen Liebe und Barmherzigkeit, mit welcher er ihr zugethan sey, und auch beständig bleiben werde. Diese theure Versicherung aber der ewigen Gnade Gottes, und des Bundes des Friedens ist nicht allein der Kirche überhaupt, sondern auch allen wahren Gliedmassen derselben geschehen, indem Gott diesen Bund des Friedens mit einem jeden insonderheit in der heiligen Tauffe aufrichtet, der alsdenn der Bund des guten Gewis-

fens mit Gott genennet wird. Eben dieser Bund des Friedens wird durch das heilige Abendmahl bestärket, indem uns in dem gesegneten Kelche das Blut des neuen Bundes dargereicht wird, in welchem Gott sich mit einer bußfertigen und gläubigen Seele auf das allergnädigste, und so theuer verbindet, darüber alle Wiederfaher, die der betrübte und angefochtene Mensch als unüberwindliche Berge gesühret hat, erzittern müssen: er hingegen, ob er noch so furchtsam ist, und schon zu fallen verneinet, sol dennoch fest und unbeweglich bleiben. Denn die göttliche Bartheiligkeit sol krafft des aufgerichteten Bundes nicht von ihm weichen, wenn er nur Gottes theuren Versicherung der ewigen Gnade gläubet, und den erneurten Bund des Friedens nicht vorsätzlich übertritt, sondern bis an das Ende beharret, so sol er die Krafft und Würkung desselben in der That erfahren.

Und eben dieses ist nun auch bey unser wohlseiligen Frau Euphrosina Ziegerin zu seiner Erfüllung kommen, deren angefochtene und bekümmerte Seele nunmehr nach ihrer seligen und sanften Auflösung in der ewigen Freude und Wonne gerühret und erquicket wird. Sie trat mit Gott in den Bund des Friedens, und wurde der ewigen Gnade versichert, als sie nach ihrer leiblichen Geburt, welche den 30 November, 1680, in Waltersdorf erfolget, in der heiligen Tauffe ihrem Heilande und Mittler Jesu Christo vorgetragen, und mit dem Blute des Bundes abgewaschen und gereinigt wurde. Ihre christliche Eltern, nemlich der Herr Vater, Tit. hon. deb. Herr M. Johann George Weise, wohlverordneter Seelsorger der christlichen Gemeine zu Waltersdorf, nachhero zu Herwigsdorf, wie auch die Frau Mutter, Tit. deb. Frau Euphrosina, geborne Kennlerin, haben an dieser ihrer geliebtesten Tochter, von ihrer zarten Kindheit an, bis zu betamwachsenen Jahren, nichts unterlassen, was zu einer guten Auferziehung in der Gottesfurcht, christlichen Tugenden, wie auch andern dem weiblichen Geschlechte wohlansändigen Verrichtungen erforderet wird, welche väterliche und mütterliche Treue, Liebe, und Sorgfalt die Wohlseilige nicht in Vergessen gestellet, sondern mit kindlicher Dankbarkeit lebenslang gerühmet. Wie nun christlicher Eltern rühmliche Sorgfalt vor ihre Kinder, und der Gehorsam frommer und wohlgerathener Kinder mit zeitlichem Segen von Gott nicht unbelohnet bleibt, so geschah solches auch an der Wohlseiligen. Denn durch göttliche Schickung wurde sie im Jahre 1698 von weiland Tit. hon. deb. Herr M. Michael Ziegern, wohlverdienem Cantore und Collega IV bey hiesigem Gymnasio, als Wittwer, zu seiner Ehegattin verlanget, die ihm auch den 16 September, nach gescheneher priesterlichen Einsegnung, ehelich beygegeter worden. Diese wohlgetroffene Ehe, welche in die 17 Jahre zu beydersits ungemeiner Gemüthsvergnügung gedauert, war auch nicht ohne Segen, wassen sie den 27 September, 1699 mit einem gesunden und wohlgestalteten Söhnlein, Michael Friedrich genannt, erfreuet wurden, welches aber schon 1700, den 16. Februar seinen lieben Eltern in die Ewigkeit vorah gegangen. Als nun weiter kein Besegen erfolgte, so ließ sich die Wohlseilige die Auferziehung ihrer geliebtesten Stiefkinder desto ernstlicher angelegen seyn, wie denn solches Tit. deb. Frau Anna Rosina, verbliebte Zentfchim, von der sie drey Stiefkinder, und Tit. honor. pleniff. Herr Friedrich Christoph Zieger, hochverdienter Doctor der Arzneykunst, und weitberühmter Practicus, von welchem sie gleichfalls eine Stiefkinderin erlebet, die vielen mütterlichen Wohlthaten lebenslang mit schuldiggem Danke erkennen werden. Im Jahre 1735, den 27 Januar, gesiel es dem Allerböchsten, durch Absterben ihres geliebten Eheherrns, die Wohlseilige in den betrübteten Wittwenstand zu versetzen. Sie wußte sich aber in den göttlichen Willen zu finden, nahm dieses zugeschickte Kreuz mit kindlicher Demuth an, und erinnerte sich dabey, wie auch sonst, des Gnadenbundes, den ihr gnädiger Gott und Vater in Christo seinem Sohne mit ihr aufgerichtet, nicht zweifelnd, daß allen, die der göttlichen Gnade theilhaftig sind, auch die größten Wiederrärtigkeiten zum besten dienen müssen. Wie denn auch jederman ihr das auftrichtige Zeugnis geben kan, daß sie sters fromm, sittsam, stille und verträglich gelebet. Absonderlich müssen die schmerzlich betrübten zwey geliebteste Frau Schwestern, nemlich Tit. deb. Frau

Eleonora, verwittbete Ehrlichin, u. Tit. deb. Jr. Anna Regina, verwitt. Rüklerin, der Wohltheligen mit Grund der Wahrheit nachtrühmen, daß sie dieselben innigst geliebet, und mit nichts, als mit ihrem Tode betrübet. Bey diesem ihrem christlichen Lebenswandel erkannte gleichwohl die selig verstorbene Frau Ziegerin, daß sie eine grosse Sünderin sey, und den Bund, den sie mit Gott aufgerichtet, vielmahl gebrochen hätte, dahero suchte sie denselben durch tägliche Reue und Buße zu erneuern, und bediente sich der heiligen Gnadenmittel desto öfterer, wie sie denn auch erst vor drey Wochen das letztmahl das heilige Abendmahl in dem Hause des Herrn mit inbrünstiger Andacht genossen, und sich zu einem seligen Ende bereitet. Denn es hat die Wohlthelige schon bey zwey Jahren her deutliche Anzeigungen eines baldigen Absterbens bey sich gespüret, indem sie mit sehr hefftigen doloribus arthriticospasmodicis überfallen worden, die zuweilen so stark angehalten, daß man nicht anders, als ein schleuniges Ende daraus zu gewarten gehabt. Man ließ es zwar an den besten Arzeneyen, guter Bartung und Pfllegung nicht ermangeln, welches nächst görtlichem Segen auch so viel wirkte, daß man oftmahls zu völliger Genesung gute Hoffnung schöpfen konnte. Allein vor einem Jahre funden sich nicht allein gedachte schmerzhafte Zufälle wieder ein, sondern es gefiel auch Gott, die Wohlthelige mit einer Gemüthskrankheit zu prüfen. Es sind auch hiebey die dazu benötigten geistlichen und leiblichen Mittel angewendet worden, so, daß unter görtlichem Segen dieser betrübte Zufall züthero um ein merkliches nachgelassen. Mittlerweile wurden die Kräfte durch eine verzehrende Hitze sehr mitgenommen, bis endlich den 2 November vormittags ½ auf 1 2 Uhr ihr mühseliges Leben durch einen starken Schlagfluß, nach gescheneher priesterlichen Einsegnung, geendiget worden, nachdem sie solches gebracht auf 61 Jahre, 11 Monathe, und 2 Tage.

Zu einigem Troste der schmerzlich betrübten vornehmen Anverwandten und der selig Verstorbenen zum Andencken, ist aus dem LeidenSpruche, Jes. LIV, 10, welchen die Wohlthelige schon vor geraumer Zeit zu ihrem Troste sich selbst erwelet, folgende, und nach der Weise, Freu dich sehr, o meine Seele, verfertigte Ode, nebst Bezeugung herglichen Mitleidens, beygefüget worden.

Traure nicht, betrübte Seele,
Sieh dem Kummer keine statt.
Gott, der aus der Schwermuthshölle
Vielen schon geholffen hat,
Wilt auch dein Erbarmer seyn,
Und aus aller Angst und Pein,
Ja vom Tod und allen Böden
Dich zu rechter Zeit erlösen.

Dencke doch an deine Tauffe,
Welche zwar ein Kind der Welt,
Und der schon verlohene Hauffe
Nur vor Spott und Thorheit hält.
Warum wilt du traurig seyn?
Gott und Himmel ist ja dein,
Der sich in den ersten Stunden
So genau mit dir verbunden.

Er wil seinen Bund nicht brechen,
Den er mit dir aufgericht.
Er hält treulich sein Versprechen,
Ob es dir gleich oft gebricht.

Dencke gläubig an den Bund,
Er ist fest, weil Gottes Mund
Seine Gnade dir verheissen.
Wer wil dir den Trost entreiffen?

Berg und Hügel sollen weichen,
Und die Welt zu Grunde gehn:
Aber Gottes Gnadenzeichen
Sollen unbeweglich sehn.
Gott selbst, dein Erbarmer, spricht.
Also fürchte weiter nichts,
Da er dich so hoch geschätzt,
Und zum Erben eingesetzt.

Reiße dich demnach von Schmerzen,
Bange Seele, reiß dich los.
Wirt den Kummer aus dem Herzen,
Fall in Gottes Gnadenloch.
Sprich: Herr, meines Jesu Hund
Ist die Zahlung meiner Schuld.
Der wird dich in Wonn und Freuden
Ewig, ewig, ewig loyden.



Pom. Za. 60/10.40

ULB Halle

001 535 250

3



JA=OL

Felger

1017



Die theure Versicherung der ewigen Gnade Gottes, und des Bundes des Friedens,

Wolte,
als
weyland Tit. deb.

Euphrosina, te Siegerin, ne Weisin,

9 November, 1742,

he zu St. Petri und Pauli

und volkreicher Begleitung

ibe nach beerdiget wurde,

tung des Leichenspruches,

kürzlich erwegen,

nehmen Hinterlassenen

östlicher Betrachtung

vorstellen

amin Gottlieb Serlach,

Gymnasii Director.



SEEU,

der verwittweten Stremelin.

